

Alles neu und doch vertraut?

Rundbrief von Hanna Printz // Dezember 2022



Liebe Rundbriefleser,

Eigentlich sollte ich müde sein. Doch die Eindrücke halten mich wach. Ich bin neugierig, bedrückt, verwundert, belustigt, geschockt und erfreut und das ändert sich mit jedem neuen Eindruck, den ich wahrnehme.

Obwohl es nicht einfach ist, Eindrücke und Gedanken in Worte zu fassen, hilft es mir sehr dabei, diese vielen Eindrücke zu verarbeiten. Es freut mich sehr, diese auch mit euch teilen zu können.

Vier Dorfkindern auf dem Weg in ein unbekanntes Land

Immer wieder denke ich zurück an unsere Ankunft am Flughafen und wie unwirklich es ist, jetzt wirklich hier zu sein. Alles an unserem Flug lief problemlos, wir hatten kaum Verspätung und der Umstieg in Vietnam hat nach kurzer Verwirrung über unsere Abflugzeit auch super geklappt. Voller Freude steigen wir in Phnom Penh, der Hauptstadt, aus dem Flugzeug aus und laufen auf die Visabehörde zu, wo dann alles ganz schnell geht. Noch bevor wir an den Schalter kommen, sollen wir Reisepass, Boarding Pass und 40 US-Dollar an einen Beamten übergeben, der dies weiterreicht an den Schalter. Als wir unsere Reisepässe wiederbekommen sehen wir, dass das Visum scheinbar nur 35 US-Dollar gekostet haben soll. Wir beschließen, nicht zu diskutieren, sondern lieber auf den Ausgang zuzusteuern und freuen uns darüber, überhaupt endlich ein Visum zu haben.

Wir bleiben kurz stehen und schauen uns nach unserer Betreuerin um und da wird uns direkt die Hitze und Schwüle bewusst, die sich wie eine klebrige Schicht auf unsere Haut legt. Die Menschen um uns herum sind ziemlich neugierig, aber auch belustigt über die vier Mädels, die mit ihrem Haufen Gepäck am Brunnen sitzen. Die Erschöpfung der letzten Stunden ist schnell vergessen, als uns ein Traum erfüllt wird und wir auf gemütlichen Bänken und im Schatten unter dem Dach der Ladefläche eines Pick-Ups unsere ersten Eindrücke der Hauptstadt genießen dürfen. Es sind besonders die Blicke in die Seitengassen und die krassen Gegensätze, die uns im Gedächtnis bleiben. Schaut man auf die eine Straßenseite ziehen schicke (Regierungs-)Gebäude und Parks an uns vorbei, auf der anderen Seite alte Häuser und viele Stromkabel.

Eine spannende Fahrt

Wir sind unterwegs mit der Familie unserer Betreuerin (Missionare aus Amerika) und den Gründern der Organisation "BrightStart Learning", die gerade für drei Wochen zu Besuch aus Amerika sind. Nach etwa 24 Stunden in Phnom Penh, der Hauptstadt, fahren wir 290 km nach Battambang, wo wir in etwa 6 Stunden ankommen sollen.

Während fast alle schlafen, kann ich nicht anders als rauszuschauen und mir meine Gedanken zu machen. Welche Früchte transportiert dieser Mann auf seinem Tuk-Tuk? Wie viele Fässer transportiert der Fahrer wohl auf seinem Holzwagen? Wieso verkaufen alle Stände dasselbe? Wie viel verdient wohl ein Tuk-Tuk-Fahrer? Wieso sind an den Straßenrändern so viele Hängematten aufgespannt?

Wie können die Menschen bei dieser Hitze lange Kleidung bevorzugen?

Wir halten an einer Tankstelle und holen uns gebratenes Rindfleisch am Stiel mit "sticky rice" (klebriger Reis). Etwa 3 Euro hat uns vier das Mittagessen gekostet. Die Fahrt geht weiter, so langsam scheint mir alles zu gewöhnen, auch wenn es immer noch spannend ist, die Menschen auf einem Mofa zu zählen, Kühe und Hühner zu beobachten oder an so vielen Läden die Schilder mit Werbung für "Ganzberg", dem "deutschen Premium-Bier", zu sehen, von dem ich noch nie etwas gehört habe. Ein Bauarbeiter hält eine rote Flagge hoch und hat ein grünes Schild mit der Aufschrift "Go" in der Hand. Dafür hat es in Deutschland Ampeln, doch das ist hier in der Mittagshitze bei 33 Grad der Job für diesen Mann.

Ein Land mit harter Vorgeschichte

Abends kommen wir ins Gespräch über unseren Besuch am Morgen im Genozid-Museum. Die ehemaligen Gefängnisgebäude wurden bereits ein Jahr nach der Befreiung Kambodschas als Museum eröffnet. Nachdem in Kambodscha Unzufriedenheit herrschte über die Instabilität durch den Vietnam-Krieg, gelang der Diktator Pol Pot, Führer der "Roten Khmer", an die Macht und machte es sich zum Ziel, alle Menschen gleich zu machen. Und dies bedeutete Gefängnis, Folter und Tod für alle, die nicht der Mehrheit entsprachen (z.B. gebildete Menschen). Es heißt, dass man an Thailand sehr gut vergleichen kann, wie Kambodscha heute sein könnte, wenn der Fortschritt damals nicht aufgehalten worden wäre. Dass diese Zeit große Auswirkungen hat, wird uns schnell bewusst. Zum einen liegt der Genozid nur etwa 55 Jahre zurück, sodass viele ihn selber noch miterlebt haben und daher zum Beispiel nie wirklich schreiben und lesen gelernt haben. Zum anderen hören wir, dass von vielen dieses Thema verdrängt wird und deshalb ist es etwas sehr wichtiges, dass es dieses Museum gibt, auch weil in unserer westlichen Welt nicht viel darüber bekannt ist. Mit einem Gefühl des Unbehagens und der Ohnmacht laufe ich durch die ehemaligen Gefängniszellen mit Bildern und Schädeln von ehemaligen Inhaftierten und den Foltermethoden, die an ihnen probiert wurden. Ich frage mich, wie Menschen so eine Freude an der Qual von anderen Menschen haben können und wie der Gedanke entsteht, dass Bildung für eine Gesellschaft schädlich wäre.

Wie im Film ?

Während ich all diese Eindrücke aufschreibe, tauche ich ab in eine Welt, in der ich verstehe, was um mich herum passiert. An vieles, was ich hier sehe, habe ich mich schon schnell gewöhnt. Wirklich "neu" war für mich wenig, weil ich scheinbar vieles schon von Erzählungen und Dokumentationen gehört oder in anderen Ländern gesehen hatte. Denn sehr vieles sieht genau so aus, wie man es sich immer vorstellt. Doch das heißt nicht, dass es weniger spannend oder faszinierend ist, das Land zu entdecken und Ungewohntes zu hinterfragen.

Es sind zwei Dinge, die mich in den ersten Tagen hier am meisten überrascht haben:

Zum einen die starke Götterverehrung. Auch wenn das Land buddhistisch ist, sind die Menschen auch besonders animistisch geprägt. Ich hatte davon gehört, aber es hat mich doch sehr überrascht, dass sich tatsächlich vor fast jedem Haus eine kleine Hütte auf einem Stelzen befindet, die die Wohnung des Hausgeistes darstellen soll und den Geist aus dem Haus fernhält. Oft wird vor dieses Haus auch etwas zu Essen gelegt oder eine Flasche Wasser gestellt, wie bei unserem Nachbarn. Doch das Erschreckendste ist eigentlich der "Stadtgeist" von Battambang, der sich als riesige Statue mit geschätzten 12 Meter auf einem Kreisverkehr befindet. Rund um die Uhr kommen Menschen zu dieser Statue, um anzubeten und Essen, Blumen und falsche 100 Dollar-Scheine, die es im Supermarkt in großen Mengen zu kaufen gibt, zu opfern. Auch in Supermärkten taucht plötzlich hinter einem Regal ein Altar mit Opfern auf. Hier erlebe ich, was es heißt, mit einer Anbetungshaltung Gott gegenüber durchs Leben zu laufen. In unserem Wohlstand scheinen wir das oft vergessen zu haben.

Zum anderen wurde mir beim Anblick eines in der Mittagshitze arbeitenden Mädchens auf einem mit Backsteinen beladenen Wagen bewusst, dass ich in den Monaten hier wirklich auch in die Lebensverhältnisse einiger Kinder und Familien eintauchen werde. Hier wird mir bewusst, was genau es heißt, auf der Straße zu leben: Kinder, die wenig bekleidet und ohne Eltern durch die Straßen hüpfen und wahrscheinlich nie dieselben Chancen haben werden, wie ich sie habe. Das geht mir ans Herz und umso mehr freue ich mich, für genau diese Kinder ein Licht sein zu dürfen. Ich wünsche mir, dass wir Perspektive und Gottes Liebe in die Herzen dieser Kinder pflanzen und ihnen mit Wertschätzung begegnen in den dunklen Lebensbedingungen, wo sie so oft ungesehen bleiben und wenig Beachtung erfahren.

„In ihm [Jesus] war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht ergriffen.“

~ Johannes 1,15

Alles Roger in Kambodscha?

Bisher fühle ich mich sehr wohl in Kambodscha und auch mit den Menschen um mich herum. Wir wohnen in einem schönen Häuschen auf einem sicheren Grundstück mit genug Platz und sehr netten Vermietern (Hier ist unser Haus, richtige Adressen hat es nicht: <https://goo.gl/maps/Ffcf1S84yjjYTFST8>). Auch wenn die Matratzen sehr hart sind (scheinbar ist das normal hier), fühlt es sich schon an wie ein Zuhause und über die Tage wird unsere Einrichtung immer vollständiger, was hier alles viel schneller geht als in Deutschland. Seit kurzem dürfen wir auch mit unseren eigenen Fahrrädern durch den teilweise chaotischen Verkehr fahren, was weniger stressig für mich ist als gedacht.

Die ersten Tage habe ich noch mit einer Erkältung aus Deutschland und damit verbundenen Kopfschmerzen zu kämpfen gehabt, doch das hat sich glücklicherweise schnell gebessert.

Seit einigen Tagen habe ich jedoch einen Ausschlag auf beiden Handoberflächen, dessen Ursache ich nicht genau kenne. Durch die Hitze ist es leider sehr anstrengend, da meine Hände ständig jucken trotz Salbe. Für die Einheimischen ist gerade die "kältere Zeit", doch die 27 bis 32 Grad sind für mich manchmal schon sehr herausfordernd und nur mit Ventilator oder Klimaanlage wirklich zu genießen. Ich hoffe, ihr genießt den Schnee und die

Danke für Eure Unterstützung!

Ich danke euch, dass ihr diesen Einsatz im Gebet begleitet. So vieles hätte schon in den ersten Tagen passieren können, vor dem wir verschont wurden. Nicht zuletzt durch euch, darf ich mich auch auf der anderen Seite der Welt behütet wissen, weil wir gemeinsam vor Gott stehen und er in allem beisteht. Auch weiterhin freue ich mich, wenn ihr mich in meine Gebete mit einschließt.

Dem DMG-Arbeitsbereich für kurze Auslandseinsätze entstehen für meinen Einsatz monatliche Kosten in Höhe von etwa 1030 €, die durch Spenden gedeckt werden sollten. Es ist keinesfalls selbstverständlich, so eine Unterstützung hinter sich zu wissen und umso dankbarer bin ich, wenn ihr mich auch finanziell unterstützt und diesen Einsatz mit ermöglicht.

Da ich die Weihnachtszeit dieses Jahr nicht so erleben werde wie in Deutschland, liegt es mir besonders am Herzen, euch daran zu erinnern, dass ihr diese Zeit genießt und Jesu Geburt als das feiert, das es ist: Licht und Hoffnung für diese Welt.

Hanna



Wir (Hanna, Lori, Pauline und ich) wünschen euch eine gesegnete Weihnachtszeit!

Gebetsecke

Dank

- Gesegnete Ankunft
- Verständnisvolle und liebe Missionare und Mitarbeiter
- Entspanntes Ankommen und Wohlfühlen

Bitte

- Kennenlernen und Aufteilung der Arbeitsfelder
- Wechsel zwischen Englisch, Khmer und Deutsch
- Gesundheit (Ausschlag auf den Händen)

Kontakt:
hanna.printz@gmx.de
+85812266583



DMG

DMG interpersonal e.V.
Buchenauerhof 2, 74889 Sinsheim
Tel. 07265 959-0, www.DMGint.de
E-Mail: Kontakt@DMGint.de

Volksbank Kraichgau
IBAN: DE02 6729 2200 0000 2692 04
BIC: GENODE61WIE
Verwendungszweck: P20905 Printz
+ Adresse (Straße, PLZ, Ort) für die
Spendenbescheinigung

*Deine Adressdaten werden von mir und der DMG vertraulich behandelt und nur für den Rundbriefversand verwendet. Sie werden auch im Ausland verwaltet, bis auf Widerruf gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben.
Den Rundbrief kannst du selbstverständlich jederzeit ab-/bestellen.*